

Grammatikformen:

Akkusativum cum Infinitivum / Infinitivum cum Akkusativum (a. c. i.):

Das Geheimnis (ü.: *durch* Riegel Gehütete) des 4. Falles kombiniert mit Infinitiv oder des Infinitivs kombiniert mit dem 4. Fall bzw. des versteckten 4. Falles mit Infinitiv wurde von allen mir bekannten Übersetzern nicht erkannt. Denn in der DaBhaR-Übersetzung und in der Übersetzung von **WE** wurde dies nur an einer Stelle, nämlich in **2. Kor 5.10**, zwar als Akkusativ übersetzt, jedoch mit Sinnverkehrung, da das „zu hin“ vor „**uns**“ weggelassen werden muß oder in ein „^hfür“ geändert werden sollte, was bereits vor „**die**“ hinzugefügt werden muß.

Folgenden Behauptungen bezüglich dieser grammatischen Konstruktion werden aufgestellt:

Bornemann & Risch erklärt grundsätzlich (richtig), daß der Akkusativ „der Kasus des direkten Objekts“ (der Fall des Gegenstands) ist, jedoch beim a. c. i. soll angeblich das Objekt plötzlich Subjekt als angeblicher Subjektsakkusativ werden. Das das Wort Subjektsakkusativ schon ein Widerspruch in sich selbst ist, scheint niemand zu bemerken.

Fritz Rienecker erklärt, daß der a. c. i. nach bestimmten Ausdrücken und Verben, im Deutschen am besten durch einen „Daß-Satz“ wiedergegeben, in dem der griechische Akkusativ Subjekt und der griechische Infinitiv Prädikat wird. Genauso wird es auch in der DaBhaR-Übersetzung auch gehandhabt. Hier wird allerdings, wenn er nicht vergessen wurde, der Infinitiv-Anzeiger gesetzt.

Abenteuerlich wird die Erklärung von **BF** in seiner angeblichen Grundtextnahen Übersetzung, in der er zu **2. Kor 5.10** auf der Seite 865 erklärt, daß die DaBhaR-Übersetzung hier dem Wort Gottes ein verwirrter oder auf Irreführung abzielender Sprachgebrauch unterstellt würde.

Dies ist nur insofern zutreffend, weil sonst der a. c. i. in der DaBhaR-Übersetzung nie als Akkusativ übersetzt wurde. Wäre dies, wie bei mir, der Fall, wäre nämlich der Sprachgebrauch des Wortes GOTTES auch grammatisch einheitlich.

Da auch **BF** den a. c. i. nicht als Akkusativ übersetzt, paßt er sich den üblichen Standard-Übersetzern an, die auch nur den Lehrbüchern folgen, ohne den Sinn dieser Konstruktion zu hinterfragen. Allerdings übersetzt er im Gegensatz zur DaBhaR-Übersetzung wenigstens einheitlich falsch. So kommt vmtl. die Aussage: „verwirrter oder auf Irreführung abzielender Sprachgebrauch“ zustande.

Die Annahme, daß Gott, - eigentlich der Sohn GOTTES -, den Dativ verwendet hätte, - eigentlich verwenden lassen hätte -, könnte schon als Überheblichkeit verstanden werden, denn der Verweis auf **Apg 5.29** mit Bezug auf den Dativ, ist irreführend. Die von dem Sohn Gottes vermutlich schon bei der Sprachverwirrung gesetzten Fälle stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit einem Verhältnis, die mehrheitlich auch durch ein Verhältniswort (Präposition) ausgedrückt werden. Diese werden jedoch in seiner Übersetzung relativ abenteuerlich übersetzt und nur teilweise mittels hochgestellter Übersetzung richtig wiedergegeben. In diesem Fall ist ihm die DaBhaR-Übersetzung allerdings nur bezüglich der Übersetzung der im Grundtext stehenden Verhältniswörter (Präpositionen) weit überlegen, jedoch nicht bei den Verhältniswörtern (Präpositionen), die hinzugefügt wurden.

Grundsätzlich ist erstmal festzustellen, daß in dem biblische Grundtext (unabhängig von seinen Lesarten) von dem Sohn GOTTES alle vier Fälle zu bestimmten Zwecken gesetzt wurden, nämlich um unterschiedliches darzustellen.

Mit anderen Worten:

Wer, mit welchen Begründungen auch immer, etwas, was gebeugt in der Bibel steht, d. h. das im 2.-4 Fall stehende, ungebeugt übersetzt, d. h. in den 1. Fall verlegt, oder wer, mit welchen Begründungen auch immer, etwas, was im 1. Fall steht, gebeugt übersetzt, d. h. in den 2.-4 Fall verlegt, macht den Sohn GOTTES, wenn auch vielleicht ungewollt, zum Fälscher, denn er erklärt damit, daß, obwohl der Sohn GOTTES in bestimmten Aussagen etwas im 2. Fall schreiben lassen hat, nämlich: „**meiner**“ „**deiner**“, „**seiner**“, „**ihrer**“ bzw. „**unser**“ und „**euer**“ hat er natürlich „**ich**“, „**du**“, „**er**“, „**sie**“ bzw. „**wir**“ und „**ihr**“ gemeint. Dasselbe gilt analog, wenn er den 3. Fall: „**mir**“, „**dir**“, „**ihm**“, „**ihr**“ bzw. „**uns**“, „**euch**“ und „**ihnen**“ und der 4. Fall: „**mich**“, „**dich**“, „**ihn**“ bzw. „**uns**“ und „**euch**“ schreiben lassen hat, dann hat er natürlich auch „**ich**“, „**du**“, „**er**“, „**sie**“ bzw. „**wir**“ und „**ihr**“ gemeint. Dies gilt auch entsprechend für alle Hauptwörter (Substantive) und Eigenschaftswörter (Adjektive).

Die einzige biblische Ausnahme ist, daß einzelne gebeugte Fälle des Griechischen im Deutschen in andere gebeugte Fälle übersetzt werden, jedoch nie in den 1. Fall!

Die geistige Widersinnigkeit sollte mal irgendwann alljedem normal Denkenden auffallen. Wie sollte denn das Pauluswort in **1 Thes 5.21**: „**Prüfet alle**“, w.: „zur Meinungsbildung untersucht alle“, zweitrangig: „auf Bewährtheit untersucht alle“, wobei „**alle**“, im Akkusativ Neutrum Plural steht und damit nichts grundsätzlich ausschließt, seine Anwendung finden, wenn gemäß **1 Kor 3.19**: „**Ob nicht der Gott**^{Setzer} **die Weisheit**^{die Ausklügelei} **des Schmuckes**^{der Welt / des Kosmos} **Zur Aorist-Torheit gemacht hat?**“ gehandelt wird und somit die grammatischen Fälle durcheinandergeworfen^{geteufelt} werden?

Grammatikformen:

Diese Akkusative kombiniert mit einem Infinitiv kommen in der Bibel in vier Varianten vor:

1.) Gebeugtes Personalpronomen im Akkusativ in Verbindung mit nachfolgendem Infinitiv, Beispiel **2 Kor 5.10**:

10.)	prp ak	ak ma pl	10.)
In Bezug auf Hinein in "Für	τοὺς die	γὰρ denn	Denn es bedeutet "für die alle, ja uns,
aj ak ma pl	πάντας alle,	ἡμᾶς uns,	1 p pl ak
if a1 ps kt	φανερωθῆναι (de facto) zum Schein gebracht zu werden (de facto) offenbart zu werden	δεῖ verbindlich bedeutet es stattfinden muß es	3 p pri ps
prp gn	ἐν-πρὸς-θεν ein ¹ -gesetzt ³ -zu hin ² vorne vor	τοῦ dem dem der der	gn ne
		βήματος Bestiegenen Beschrittenen Bühne Richterbühne	zu der Bühne des Christus hin, (de facto) ^a offenbart zu werden, ...
τοῦ des		χριστοῦ sich als Brauchbar Erweisenden Brauchbargemachten Bedarfsgerechten Gemilderten Gesalbten Bestrichenen Christus,	gn ma

WE hat wenigstens bei seinem „**bindend ist**“ „*ist*“ kursiv geschrieben, was in der DaBhaR-Übersetzung nicht der Fall ist. Es handelt sich bei diesem Begriff um ein aktives Wort, daß nicht als Partizip und einem nicht vorhanden Wort „**sein**“ wiedergegeben werden sollte. „**Bindend ist**“ (δέν έστιν) hat nur ein biblisches Vorkommen in **Apg 19.36**. In Bezug auf diese Formulierung habe ich festgestellt, daß es sich um eines vieler biblischer Muster handelt.

Beim Akkusativ mit Infinitiv, - in der Reihenfolge -, verhält es sich analog dem Partizip Genitiv Absolutus. Um einen sauberen Akkusativ zu erhalten, ist eine *kursive* geschriebene Hinzufügung nötig – im vorliegenden Fall statt Genitiv der Akkusativ. In diesem Fall war für das „für“, die Kennzeichnung mit dem hochgestellten ^h für „*hinein in*“ nötig, da das normale „für“ eine Präposition im Genitiv ist. Bei Weglassung dieser Präposition im Akkusativ kommt man zwangsläufig in den Dativ.

Es ist nicht ausreichend, den Textsinn dadurch zu erreichen, indem das „**uns**“ in den Nominativ: „**wir**“ verlegt wird, denn damit wird „**Objekt**“ zum „**Subjekt**“ gemacht. Erst **ED** machte mich darauf aufmerksam, wie der Text zu verstehen ist. Ich selber hatte dies vorher falsch verstanden. Der ganze Kontext zeigt jedoch, wer mit „**uns**“ gemeint ist. Das „jeglicher“ schränkt darüber hinaus den Adressaten ohnehin ein. Weder die DaBhaR-Übersetzung und WE noch all die anderen haben den Text zutreffend wiedergegeben. Die einen geben dem „**uns**“ einen anderen Sinn, die anderen verlegen das „**uns**“ in den Nominativ: „**wir**“.

Grammatikformen:

Nachfolgend ein Zitat von **WE**, Kurz-Kommentar 2. Korintherbrief, Seite 144, daß mich sehr gefreut hat:

„Bei vielen a.c.i. - Stellen zeigt ein Vergleich mit dem Grundtext,
dass es durchaus passend ist,
mit >uns< zu übersetzen,
wenn es auch in unserer Sprache nicht so gut >klingt<.
Das Denken derer,
die den Grundtext einst gesprochen haben,
ist entscheidend,
und nicht unser Denken.
Da eine Übersetzung ohnehin schon Auslegungs-Charakter hat,
ist es um so wichtiger sich am Grundtext zu orientieren.“

„Das Denken derer, die den Grundtext gesprochen haben ist entscheidend, und nicht unser Denken“ ist hier die entscheidende und bedeutsame Aussage.

Dem möchte allerdings hinzufügen, daß man dies in erster Linie auf die Bibelschreiber beziehen sollte!

Alle mir bekannten Bibel-Übersetzer erreichen durch ihre Übersetzung, - hoffentlich nur unbewußt -, - mehr oder weniger - die kleinen Jota (**Mat 5.18**) verschwinden zu lassen, indem sie durch ihre Unkenntnis, die möglicherweise auf **Joh 3.27**, dem „nicht^Pgegebenen“, beruht, die Feinheiten des Grundtextes wegübersetzen. Da sie sich dabei unter dem Deckmantel der „Sprachverwirrung“ oder mit Hilfe der Aussage: „... auch durch den fähigsten Übersetzer nicht übertragen lassen. ...“, so **FHB**, verstecken, hat sich der Befehl bzw. die Prophetie des Paulus in **Röm 3.4** betreffs eines „**Fälschers**“, auch „**Lügners**“, bereits bestätigt.

Wenn jemand, wie **BF**, der es besser wissen könnte, z. B. die deutsche Übersetzung des Wortes „**schlagen**“ (**τύπτω**) für weitere vier verschiedene Grundtextwörter verwendet: „**hauen**“ (**κόπτω**), „**verletzen**“ (**παίω**) „**plagen**“ (**πλήσσω**) und „**treffen**“, fr.: „**erschlagen**“ (**πατάσσω**), und dies damit begründet, eine konkordante, überschneidungsfreie Wiedergabe nur dort anzustreben, wo dies ohne Krampf möglich war und jetzt in FETTDUCK weiter ausführt, viele überschchnittene Wiedergaben in Kauf genommen zu haben, obwohl dies in diesem Fall völlig unnötig war, könnte es durchaus möglich sein, daß sich der Sohn Gottes aufgrund von der bereits im Gang befindlichen Prophetie aus **Dan 12.4+10**, daß sich die Erkenntnis mehren wird und Erklügende verstehen werden (so gemäß dem für mich unprüfaren DaBhaR-Text), sich diesem entgegenordnet. **BF** hat auch hier nur überschritten wiedergegeben und diesem Fall mit einem hochgestellten ^{ordnet} wenigstens die korrekte Übersetzung angegeben.

Wer schon anfängt, völlig bewußt Überschneidungen in Kauf zu nehmen, bei dem ist es nicht erstaunlich, wenn ihm möglicherweise bezüglich der Grammatik die Augen gehalten werden (vgl. **Luk 24.16**) und er „der Weisheit dieser Welt“ glaubt (**1 Kor 3.19**). Ob sie jemals geöffnet werden (vgl. **Luk 24.31**)?

Allerdings will ich nicht vergessen, hier zu erwähnen, daß **BF** gegenüber DaBhaR-Übersetzung für Prüfer zwei entscheidende Vorteile hat:

Wenn Wörter nicht im entsprechenden Grundtextfall übersetzt wurden, egal ob möglich oder nicht möglich, wurde dies mit einer dem Fall entsprechenden hochgestellten Zahl vor dem jeweiligen Wort kenntlich gemacht. Des weiteren hat er wenigstens bei einigen Wörtern in seiner Vokabel-Liste eine wörtlichere Übersetzung angegeben, die sich nicht einmal in der Konkordanz zur DaBhaR-Übersetzung findet, z. B. für: „**Herrlichkeit**“, „**Bewährtsbestätigung und Anerkennung**“.

Wenn jemand, wie **FHB**, beipflichtet, w.: zusammen *in Bezug auf das Wohl, es als Grundsatzmeinung erachtet*, z. B. den a. c. i. nur einmal in **2. Kor 5.10** und sonst nie wiederzugeben und des weiteren z. B. das Partizip des Genetiv (Absolutus) nur an Stellen, in denen es leicht mit einem „**während**“ eingeleitet werden kann, wiederzugeben, sonst nie, bei dem könnte man anlog des Paulus (vgl. **Apg 8.1** und die sich daraus ergebenden Folgen) annehmen, daß er einen schweren Weg gehen wird, was sich schon dadurch andeutet, daß er über Jahre ständig seine eigenen Aussagen verbessert oder sogar ins Gegenteil verkehren muß, siehe betreffs „des Gottes dieses Äons“ (**2 Kor 4.4**).

Vielleicht erklären sich dadurch auch die gefährlichen Halbwahrheiten betreffs des Medium und die nicht nachvollziehbare Methode (ü: der nicht nachvollziehbare mitgegangene Weg) einige Wörter mit dem Medium-Anzeiger zu kennzeichnen und andere nicht und die nachweisbaren falschen Aussagen bezüglich des Aorist II.

Wenn er dann, - so ist es mir zu Ohren gekommen -, seine über dreißig Jahre dauernde (hebräische) Übersetzung für die einzig richtige hält, und ausgesagt haben soll, daß es nichts besseres gibt, und meint das hellenische (altgriechische) könne in einem relativ kurzen Zeitraum fertiggestellt werden, wofür ich sechzehn Jahre bei Berufstätigkeit (vmtl. nur die Hälfte ohne Berufstätigkeit) gebraucht habe, einschließlich Vokabelsammlung und Grammatikerforschung, ist es nicht erstaunlich, daß er bezüglich des Hellenischen, insbesondere der Grammatik, nicht zu einwandfreien Ergebnissen kommt.

Grammatikformen:

- 2.) Gebeugtes Substantiv im Akkusativ in Verbindung mit nachfolgendem Infinitiv, Beispiele „Hahn“ in:
Mat 26.34+75, Mar 14.30, + 72 die zweite „Hahn“-Stelle, Luk 22.61:

34.)		34.) prp ak
	hinein in ^h für	...
		es
		^h für
		einen
	einen	Hahn
		bestimmt
		ist,
		(de facto) ^a
		Ruf
		ertönen
		zu
		lassen,
		...
	ak ma	if a1 kt
	ἀ-λέκτορα Unrecht-Bewortenden Unrecht-Erwägenden nicht-Erwählenden Abwehrer Hahn	φωνῆσαι (de facto) die Stimme erschallen zu lassen (de facto) Ruf ertönen zu lassen (de facto) zu krähen
		bestimmt ist es,

Das hinzugefügte „einen“ könnte auch als „^{ir} einen“ von „irgend“ gesehen werden. Alle die oben genannten Stellen haben diese Grundtextreihenfolge und sind entsprechend dem Akkusativ und dem Infinitiv zu übersetzen. Hier wird das Subjekt Akkusativ-Objekt. Das „^hfür“ erhielt die Kennzeichnung mit dem hochgestellten ^h für „hinein in“ als Akkusativ-Präposition zur Abgrenzung von „für“ als Genitiv-Präposition und weist daraufhin, - entsprechend dem beispielhaft in **Apk (EH) 17.17** Gesagten -, daß es in das Herz des Hahnes gegeben wurde, „Ruf ertönen zu lassen“, so daß der Hahn letztendlich aufgrund von Gottes Willen „Ruf ertönen ließ“. Das wörtliche „Unrecht-Bewortenden“ spricht dabei für sich. In **Luk 22.61** steht in der DaBhaR-Übersetzung nur der Aorist-Anzeiger, und es fehlt der Infinitiv-Anzeiger, und es ist somit nicht mehr von **Luk 22.60** zu unterscheiden und muß daher leider als verfälschte Übersetzung bezeichnet werden. Nur in **Luk 22.60** hat er selbst schreiben lassen (md):

60.)		60.) 3 p a1 kt
	ἐφώνησεν (de facto) die Stimme erschallen ließ er (de facto) Ruf ertönen ließ er (de facto) krähte er	...
		ließ
		ein
		Hahn
		(de facto) ^a
		Ruf
		ertönen.
	no ma	
	ein	ἀ-λέκτωρ Unrecht-Bewortender Unrecht-Erwägender nicht-Erwählender Abwehrer Hahn.

In **Luk 22.60** ist es ein schlichter Bericht ohne Bezug auf ein Verhältnis und steht daher im Nominativ. Die in **Luk 22.60** und **Luk 22.61** übersetzten Stellen führen den Leser hier unmerklich dergestalt irre, als würde es sich grundtextgemäß um den gleichen Text handeln! In **Luk 22.60** lautet die Frage ^hin Richtung auf den Nominativ: „Wer läßt Ruf ertönen“? Antwort: „Ein Hahn“ und in **Luk 22.61** lautet die Frage jedoch ^hin Richtung auf den Akkusativ: „Für wen ist es bestimmt, Ruf ertönen zu lassen“? Antwort: „^hFür einen Hahn“. Das vermeintliche Subjekt bleibt Akkusativ-Objekt, in einer möglichen aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen auch: das vermeintlich unternehmerisch Stellende bleibt als Entgegengestelltes auch Hingestelltes und wird nicht ein fleischlich erdachtes Subjektakkusativ, denn der versteckte Hintergedanke ist eigentlich: „Wer veranlaßt er zum Ruf ertönen“? Antwort: „Einen Hahn“. Denn wie sollte der Hahn ohne Einwirkung des Sohnes GOTTES wissen, wann er krähen soll? Noch anders ausgedrückt: Der vermeintlich Handelnde wurde ein Behandler, so daß er als Behandler den Willen des ihn Behandelthabenden ausführt.

„Prophetie“ ist nicht „Voraus-Wissen“, - in diesem Fall das vermeintliche Wissen, daß ein Hahn krähen würde, wenn Petrus leugnet -, sondern wörtlich übersetzt „Voraus-Erklärung“. Diese Erklärung kann abgegeben werden, wenn ein im voraus Geplantes zu einem bestimmten gewollten Zeitpunkt durchgeführt bzw. deren Durchführung durch andere veranlaßt wird. In diesem Fall war es die hörbare Kenntlichmachung der Verleugnung des Petrus.

Grammatikformen:

Und in **Mar 14.72**, der ersten „Hahn“-Stelle, hat^{md} er schreiben^{md} /lassen^{md} bzw. ist^{ps} geschrieben^{ps} worden^{ps}:

72.)		72.)	
		no ma	...
		ἄ-λέκτωρ	ließ
ein		Unrecht-Bewortender	ein
		Unrecht-Erwägender	
		nicht-Erwählender	Hahn
		Abwehler	(de facto) ^a
		Hahn	Ruf
			ertönen
		3 p a 1 kt	...
	ἔφώνησεν		
(de facto) die	Stimme	erschallen ließ er	
(de facto) die	Ruf ertönen	ließ er	
(de facto) krähte	er		

In **Mar 14.72** findet sich wenigstens in der DaBhaR-Übersetzung bei der zweiten „**Hahn**“-Stelle bei „läßt“ der Infinitiv-Anzeiger und kann bei Eingeweihten (hebr.: Hennochs) den Rückschluß auf einen Akkusativ zulassen.

Aus dem vorher Dargestellten ergeben sich folgende Fragen:

Kann es möglich sein, wenn der Sohn GOTTES einmal Nominativ und einmal Akkusativ, insbesondere bei zwei nacheinanderfolgenden Sätzen wie **Luk 22.60+61**, bei gleichem Sachverhalt gesetzt hat, dieses jeweils gleich zu übersetzen?

Wer stellt sich als „**Fälscher**“, auch „**Lügner**“ gemäß **Röm 3.4** dar,
 derjenige, der, wo der Sohn GOTTES unterschiedliche Fälle setzt, dies auch unterschiedlich übersetzt
 oder
 derjenige, der, wo der Sohn GOTTES unterschiedliche Fälle setzt, dies gleich übersetzt?

Übrigens ist die Wortreihenfolge im Grundtext zwischen **Mar 14.72** und **Luk 22.60** vertauscht. **Mar 14.72**, die zweite „Hahn“-Stelle, und **Luk 22.34** ^{fehlt in DaBhaR-Konkordanz} **+60** sind die einzigen „Hahn“-Stellen, in der die Übersetzung zutreffend ist. Hier steht „Hahn“ tatsächlich im Nominativ und „Ruf ertönen ließ“ als gebeugtes Verb.

Obwohl in der DaBhAR-Übersetzung mehrheitlich, - wenn es nicht übersehen wurde -, der Infinitiv-Anzeiger beim Verb steht, kann sich nur ein wirklicher Kenner der griechischen Sprache oder der Prüfer einer Übersetzung denken, daß z. B. in den betreffenden „**Hahn**“-Stellen trotz Nominativ-Übersetzung der Akkusativ stehen könnte, wenn um das Infinitiv-Verb herum ein Substantiv, - in der Übersetzung als Akkusativ leider nicht erkennbar -, steht, da es in der DaBhAR-Übersetzung, so wie auch in allen anderen mir bekannten Übersetzungen, - bis auf die von SCH -, üblich ist, keine Anzeige gibt, wenn Akkusativ als Nominativ übersetzt wurde bzw. mit anderen Worten das Objekt der Handlung zum Subjekt der Handlung gemacht wurde, weil es so in den Lehrbüchern der Weisen dieser Welt (**1 Kor 3.19**) steht. Die Erforschung der „**Hahn**“-Stellen macht es jedoch möglich, sich den Weisen dieser Welt entgegenzuordnen. Sie vergessen nämlich, daß das Altgriechische eine ausgewählte Bibelsprache ist. Darüber hinaus erheben sie sich (vermutlich ungewollt) über den Sohn GOTTES, indem sie die in diesem Fall von ihm unterschiedlich gesetzten Fälle gleich übersetzen.

Grammatikformen:

3.) Infinitiv in Verbindung mit nachfolgendem gebeugten Substantiv im Akkusativ, Beispiel **Mat 13.25**:

25.)	prp dt	δε	25.) dt ne
ἐν	In	ἀλλ'	dem,
Infolge von		aber	
	if pr	τοὺς	
καθ' ἑαυτοὺς	zum Herab-Rasten zu veranlassen	die	
allbezüglich-zum Rasten zu veranlassen			
	ak ma pl	ἤλθεν	3 p a2 dp ig
ἀν-θρ-ώπων	Hinauf-Gewandt-Eraugenden empor-ragend-Augenden Hinauf-Gedrehten Männer-Augen Antlitze ² -der Männer ¹ Angesichter ² -der Männer ¹	(jetzt) kam er,	
	3 p gn ma	ὁ	aj no ma
αὐτοῦ	seinerseits	der	zu Tilgen ² -Habende ¹
			Feind,

Aber
infolge
von
dem,
die
Menschen
allbezüglich
zum
Rasten
zu
veranlassen,
kam
(jetzt)^a
der
Feind
seinerseits,
...

Auch hier wird das Subjekt Akkusativ-Objekt. Die Menschen „rasten“ nicht einfach so, d. h. gemäß ihrem eigenen unbeeinflussten Willen, - das wäre Nominativ -, sondern sie werden vom „Feind“, im Nominativ stehend und damit Subjekt der Handlung, „zum Rasten zu veranlassen“ und sind damit Objekt der Handlung. Das „infolge von dem“ drückt dabei aus, daß nur, weil der „Feind“ die Möglichkeit (und die Erlaubnis, vgl. **Hi 1.12**) hatte, die „Menschen“, - wen?, Akkusativ -, „zum Rasten zu veranlassen“, konnte er „kommen“. Auch hier geben alle mir bekannten Übersetzer den Text so wieder, als würden die Menschen eigenständig und ohne äußeren Einfluß handeln.

Sondererklärung bezüglich der Wortstellung des im Genitiv stehenden „seinerseits“ (αὐτοῦ):

Nur wenn die Grundtext-Wortstellung des Personalpronomens wie: „**der Feind, sein**“ ist, gebe ich mehrheitlich in der gelben Spalte das entsprechende Personalpronomen mit „**sein**“ wieder. Wenn aber das Personalpronomen, wie hier, vorangestellt ist, wird diese Voranstellung auch durch die Wiedergabe mit: „**der Feind seinerseits**“ oder manchmal auch „**seinerseits der Feind**“ zum Ausdruck gebracht. Sonst würde diese Feinheit des Grundtextes wegübersetzt werden.

Sondererklärung bezüglich des „er“ bei „kam er“ (ἤλθεν):

In der griechischen Sprache, - übrigens auch in der lateinischen Sprache -, im Gegensatz zur deutschen Sprache, drückt die Endung eines Verbs die Person aus. Demzufolge ist wörtlich mit „kam er“ zu übersetzen, was allerdings im Normalstil, - jedoch nicht bei einer korrekten wörtlichen Interlinear-Übersetzung -, meist weggelassen werden kann, wenn es nicht satzbedingt gebraucht wird.

(Siehe hierzu auch Grammatikformen **05**: Imperativ)

Sondererklärung bezüglich der hinzugefügten Aorist-Bedeutungsinhalte:

Das „(jetzt)^{au}“ soll hier den ingressiven (Anfangs-) Aorist ausdrücken, ist jedoch reine Auslegung und kann z. B. auch als konstatierender (Tatsachen) Aorist „(de facto)^{au}“ gesehen werden. In diesem Fall wäre das in der grauen Zeile angegebene „ig“ = ingressiv ein „kt“ = konstatierend.

(Siehe hierzu auch Grammatikformen **05**: Aorist - *Kursiv* in Klammern hinzugefügte Bedeutungsinhalte)

Grammatikformen:

4.) Versteckter Akkusativ mit Infinitiv, Beispiel Luk 11:37:

37.)	prp dt	dt ne	37.)
ἐν	δε	τῷ	
In	aber	dem,	daß
Infolge von			
	prp ak	κ, B, C, R	
bestimmt war es	hinein in	[ihn]	
	^h für		
[αὐτὸν]	[A: 3 p ak ma]	λαλήσαι	if a1 kt
[ihn],	dort	(de facto) zu sprechen,	
	κ, A, B, C: 3 p pr	[R: 3 p ipe]	
[ἐρ-ωτᾷ]		[ῥ-ωτᾷ]	
[Fließendes-erbittet er]		[Fließendes-erbat er]	
[Fließendes-fordert er]		[Fließendes-forderte er]	
[Rede-erbittet er]		[Rede-erbat er]	
[Rede-fordert er]		[Rede-forderte er]	
[bittend erfragt er]		[bittend erfragte er]	
	3 p ak ma	hebrÜ: no ma	
αὐτὸν	Φαρισαίους		
ihn	Klauespalter		
	gleichzeitig Abspaltener		
	Pharisäer		
	(NÜ)	grÜ: no ma	
(Φαρισαίους)		(Erläuternder)	
(Abtrenner)		(Pharisäer),	
(Gespaltenen)			
(Pharisäer)			
	κ, B	[A, C, R: pn no ma]	
[irgend]		[τις]	
[^h ein]		[irgend]	
		[^h ein],	
	3 p a1 kj kt		
ὅ-πως	ἀριστήσῃ		
das-irgendwie	(de facto) das Edelmahl halten würde er		
damit	(de facto) das beste Mahl halten würde er		
damit	(de facto) das Frühstück halten würde er		
ob	(de facto) frühstücken würde er		
	prp dt	3 p dt ma	
παρ'	αὐτῷ		
bei	ihm.		

¹aL, Codex Alexandrinus schreibt:

„Aber infolge von dem, daß es ^hfür ihn bestimmt war,
(de facto)^a dort zu sprechen, erfragt ihn ^hein Pharisäer bittend,“

¹aL, Codex Ephraemi schreibt

„Aber infolge von dem, daß es ^hfür ihn bestimmt war,
(de facto)^a dort zu sprechen, erfragt ihn ^hein Pharisäer bittend,“

¹aL, Textus Receptus schreibt:

„Aber infolge von dem, daß es ^hfür ihn bestimmt war,
(de facto)^a dort zu sprechen, erfragte ihn ^hein Pharisäer bittend,“

¹Aber
¹infolge
¹von
¹dem,
¹daß
¹es
^{1h}für
¹ihn
¹bestimmt
¹war,
¹(de facto)^a
¹dort
¹zu
¹sprechen,
¹erfragt
¹ihn
^{1r}ein
¹Pharisäer
¹bittend,
das
er
(de facto)^a
irgendwie
bei
ihm
das
Frühmahl
halten
würde.

Wie hier ersichtlich, hat der Codex Alexandrinus, was in der Grundtextzusammenstellung von Nestle & Aland nicht erwähnt wird, wie so oft, jedoch bei FHB, das in den anderen Grundtexten fehlende „ihn“ ergänzt, was dann zu einem a. c. i. führt und was dann bei den anderen Texten sich als versteckter a. c. i. herausstellt. Das im Infinitiv (Nennform) stehende „sprechen“ wird von allen mir bekannten Übersetzern mit Ausnahme der korrekten zweiten Unterzeilung von SCH in das Imperfekt (1. Vergangenheit) gesetzt und ein Nominativ „er“ hinzugefügt. Nur die DaBhaR-Übersetzung kennzeichnet es durch Kursiv-Schrift, und BF kennzeichnet es durch runde Klammern, wobei beide auch den ins Imperfekt übersetzten Infinitiv als solchen kennzeichnen.

Grammatikformen:

Würde hier der Nominativ stehen, wäre es nur ein schlichter, neutraler Bericht betreffs eines geschehenen Sachverhalts mit nur einem Bezug, nämlich der Folge, daß der Pharisäer ihn einladen konnte, weil er zufällig dort sprach. Die Formulierung: „weil es ^hfür (w.: hinein in) ihn/ihn bestimmt war“, die den (versteckten) Akkusativ berücksichtigt, läßt jedoch erkennen, daß der Herr nicht zufällig dort sprach. Das wörtliche „hinein in“ deutet an, daß dem Herrn ein Impuls gegeben wurde, dort zu sprechen (Infinitiv). Als Impulsgeber könnte der heilige ^{zur Führung beauftragte} Geist gesehen werden. Aber auch der GOTT-VATER kommt in Betracht, was sich aus Joh 5.19+30 und Joh 8.28 ergeben könnte. Darüber hinaus sollte beachtet werden, daß „Gott“, wortwörtlich mit „Setzer“ und wörtlich mit „Schauender“ zu übersetzen ist. Der Herr hielt sich auch an das „Gesetz“, was wörtlicher auch mit „Bestimmung“ zu übersetzen ist. Der versteckte Textinhalt ist also, daß dem Pharisäer die Möglichkeit gegeben werden sollte, ihn einzuladen, damit der nachfolgende Dialog zustande kommen sollte.

Bezüglich des Wortes GOTTES, d. h. den Logos des VATERS gilt auch für diese Fälle:

„Konjugiertes bzw. Dekliniertes muß konjugiert bzw. dekliniert übersetzt werden,

damit Geschriebenes aus dem Genetiv (2. Fall), Dativ (3. Fall) oder Akkusativ (4. Fall)

nicht in den Nominativ (1. Fall) verlegt und damit wegübersetzt wird

und

Unkonjugiertes bzw. Undekliniertes muß unkonjugiert bzw. undekliniert übersetzt werden,

damit Geschriebenes aus dem Nominativ (1. Fall)

nicht in den Genetiv (2. Fall), Dativ (3. Fall) oder Akkusativ (4. Fall) verlegt und damit wegübersetzt wird!

Dadurch, das durch den Akkusativ cum Infinitivum / Infinitivum cum Akkusativum das Subjekt Akkusativ-Objekt wird, ist es logisch, daß der Infinitiv folgt, weil durch das in diesem Fall nicht konjugierte nachfolgende oder vorangestellte Verb indirekt angezeigt wird, daß es nicht Subjekt der Handlung, sondern Objekt der Handlung ist.

Anders ausgedrückt:

Wenn das Subjekt Akkusativ-Objekt werden soll, ist es logisch, den Infinitiv folgen zu lassen, um durch das in diesem Fall nicht zu konjugierende nachfolgende oder vorangestellte Verb indirekt anzuzeigen, daß es nicht Subjekt der Handlung, sondern Objekt der Handlung ist.

Erklärung:

Wenn das Subjekt (einer Handlung) [für einen Übersetzer, der den Weisen dieser Welt vertraut und nicht der biblischen Sprachlogik folgt, verborgen] Objekt (einer Handlung) werden soll, wird aus einem Nominativ der Akkusativ und konsequenterweise analog dazu aus einem konjugierten Verb ein Infinitiv.

Dieses biblische Geheimnis, w.: durch Riegel Gehütete, hat die Mehrheit der mir bekannten Übersetzer offensichtlich nicht verstanden, weil es offensichtlich ^hfür sie weiterhin verriegelt ist. Vermutlich ist es deshalb so, weil es der Mehrheit der mir bekannten Übersetzer nicht gegeben ist (Joh 3.27) zwischen biblischer Logik und der Weisheit dieser Welt zu unterscheiden.